

# Alte Hammerschmiede verschwindet

Diebe halfen beim Abbruch — Wertvolle Kacheln

**Glonn** — Zu den markanten Gebäuden der Marktgemeinde Glonn gehörte der vor fünf Jahren gestorbene Schmied Wäsler, dessen Anwesen samt Hammerschmiede an der Kreisstraße Glonn-Laus steht. Nachdem sich die jetzige Besitzerin einen Aussiedlerhof oberhalb des Berges errichtet hat, soll nun die Schmiede samt dem danebenstehenden Wohnhaus abgebrochen werden. Den Abbruch wird der Landkreis vornehmen, der rund 400 Quadratmeter der Grundfläche zur Verbreiterung der Straße und zum Bau eines Gehsteiges kaufen will. Das alte, aus der Barockzeit stammende Haus, das an der Außenwand noch einige Malereien zeigt und mit seinen schön geschnittenen Pfettenköpfen zu den ältesten Häusern Glonns gehört, ist bereits ausgeräumt ebenso die Schmiede. Leider haben bei dieser Ausräumung auch ungebetene Helfer mitgewirkt. So ver-

schwand im Laufe der Zeit das gesamte alte Schmiedewerkzeug. Nur die ganz schweren oder unbrauchbaren Stücke sind noch da, wie die Achse des Triebwerks, die aus einem wohl drei Kubikmeter großen Eichenstamm gefertigt ist. Auch ein Teil des 1874 erneuerten, hölzernen Zahnrades ist noch da. Eine Tontafel mit Inschrift und dem Relief des geflügelten Rades weist darauf hin, daß der Wäsler schmied auch für die Posthalterei arbeitete, bei der es ja täglich Pferde zu beschlagen gab. In der Nacht zum Mittwoch verschwand übrigens aus dem Wohnhaus wieder ein wertvolles Stück, nämlich ein Kachelofen, der nach der Beschreibung wohl aus der Biedermeierzeit stammen dürfte. Unbekannte haben im Dunkel der Nacht den Ofen abgebrochen und die glasierten Kacheln mitgenommen. Am Morgen fand die Besitzerin nur noch den vom Abbruch herrührenden Lehmschutz.

# Schmiede abgebrochen

ner. **Glonn** — In den letzten Tagen rückten Schubraupe und Bagger an der Feldkirchener Straße in Glonn an und brachen die alte Hammerschmiede Wäsler samt dem Wohnhaus daneben ab. Die seit 300 Jahren nachweisbare Werkstatt, deren Hammer von einem Wasserrad im Kupferbach betrieben wurde, gehörte zu den letzten dieser Art in Oberbayern. Imposant war vor allem das wuchtige Hammerwerk, dessen Achse aus einem 70 mal 70 cm starken Eichenstamm bestand. Diesen hat nun ein Bildhauer erworben, um daraus Figuren zu schnitzen. Nach Beseitigung der Werkstatt und des Wohnhauses daneben wird es nun möglich sein, die Straße an dieser Stelle zu begradigen und eventuell einen Gehsteig anzulegen. Auf dem restlichen Platz, dicht am Kupferbachufer, soll nun ein Mehrfamilienhaus gebaut werden. Die Stirnseite des Wohnhauses schmückte übrigens ein hübsches Fresko der Gottesmutter. In der Art der Darstellung erinnerte es an die „Lüftlmalerei“ der aus Ursprung bei Glonn stammenden Malerfamilie Beham.